

Dieser Bericht von seiten der höchsten sozialen Autorität der Welt, die sicherlich vorurteilslos ist, hätte den Anklagen gegen Portugal, zumindest auf diesem Gebiet, ein Ende setzen sollen. Es ist bezeichnend, daß zwar die ursprünglichen Anschuldigungen Ghanas überall in der Welt verkündet wurden, ihre Unrichtigkeit jedoch praktisch keine Beachtung fand. Nach kurzem betretenem Schweigen werden nunmehr die alten Unwahrheiten wieder aufgetischt.

Alle diese Tatsachen geben von Angola ein Bild, das vom üblichen Klischee grundverschieden ist. Es ist leicht, über ein Gebiet, das wenige kennen, lügenhafte Propaganda zu machen. Eine solche Handlungsweise kann kurzlebige politische Erfolge bringen; sie kann auf keinen Fall einen dauernden Frieden und eine gerechte Ordnung begründen.

Die Ereignisse, die sich in und um Angola seit dem Beginn des Jahres 1961 abspielen, haben mit dem Volk wenig zu tun; sie sind die Folge ausländischer Einmischung, die mit fremden Geldern gespeist, von Basen gelenkt wird, die sich außerhalb

Angolas befinden. Im Innern des Landes ist die Stellung Portugals stark. Die endgültige Entscheidung liegt allerdings auf weltpolitischer Ebene, dort, wo die Großmächte das letzte Wort sprechen. Diese können dem Blutvergießen heute noch ein Ende setzen und den Weg für eine friedliche Entwicklung ebnen. Geschieht dies nicht und wird die aggressive Politik gegen Angola weiter aktiv oder durch mitschuldiges Schweigen unterstützt, dann kommt über kurz oder lang das Chaos.

Wir in Europa kennen die tragischen Folgen der balkanischen Unordnung am Anfang unseres Jahrhunderts. Später waren wir die Zeugen, wie die Zerstückelung des Donauraumes die Kriege Hitlers und Stalins ermöglichte. Die Lage in Afrika ist nicht verschieden. Wer Augen hat, sieht die Ansätze eines kommenden Konfliktes, der nur allzu leicht vom Schwarzen Kontinent auf die ganze Welt übergreifen kann. Eine erschreckende, historische Verantwortung tragen jene, die heute noch die Möglichkeit haben, dem Lauf des Verhängnisses Einhalt zu gebieten.

Über den Phasenablauf der Dekadeplanung

Ein Beitrag zum Jahrzehnt der UN für Entwicklung

DR. HUGO FREUND

Ministerialdirektor a. D.

Jede Betrachtung der Fortschritte des am 19. Dezember 1961 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossenen Jahrzehnts für Entwicklung¹ führt auf den ersten Entwurf der Planung zurück, den der Generalsekretär der 34. Tagung des Wirtschafts- und Sozialrates (ECOSOC) im Mai 1962 vorgelegt hat². Er enthält nicht nur Zielsetzung und Aufteilung der Aufgaben an die Organe und Sonderorganisationen, sondern bereits eine Grundlegung des Phasenablaufs in der üblichen Dreiteilung: Vorbereitungsphase, Phase der Verwirklichung und Erfolgswertung bzw. Erfolgssicherung. Dynamik und Prozeßcharakter dieser „größten Planung der Weltgeschichte“ werden nicht nur durch die Vielfalt der Planungsbereiche bestimmt und kompliziert, sondern auch durch die Anwendung planungswissenschaftlicher Methoden.

Die Phase (Doppeljahr) 1963/64

Am 2. August 1963, dem letzten Tag der 36. Tagung des ECOSOC, wurde eine Entscheidung angenommen, auf Grund derer im Zeitraum 1963/64 nach dem Gesichtspunkt der „funktionellen Klassifikationen“, d. h. nach Prioritätsbereichen im Sinne von Aktivitätsfeldern, gearbeitet werden soll. Die Sonderorgane usw. werden ersucht, ihre Jahresberichte, und damit auch ihre Veranstaltungen, auf die Beziehung zu den Prioritätsbereichen abzustimmen. Auch den Regierungen und den Regionalkörpern wird empfohlen, den nationalen und regionalen Planungsaufbau dem Prioritätsschema anzupassen. Für dieses Schema ist die Überordnung des *menschlichen* Faktors gegenüber dem technischen entscheidend. Daraus ergibt sich geradezu eine Vorrangstellung der Organe, die sich vor allem mit Erziehung, Ernährung, Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Gemeinschaft und dem Einsatz der Wissenschaftler und Techniker auf diesen Gebieten beschäftigen, also der UNESCO, FAO, WHO, ILO. Aber auch für jedes technische Organ an sich erhält das Erziehungs- und Ausbildungsproblem Priorität.

Die EntschlieÙung vom ECOSOC gibt weitere Anweisungen für die Anpassung an das Doppeljahr 1963/64. Im Hinblick auf die dringende Notwendigkeit der Wachstumsbeschleunigung in den unterentwickelten Gebieten und auf die Vorschläge über die besten Methoden und Techniken empfiehlt der Rat, exakte und wohlkoordinierte Entwicklungspläne auf *nationaler* Basis durchzuführen und die Zusammenarbeit mit

den universellen und regionalen Entwicklungsinstituten und Planungsteams zu pflegen. Der Generalsekretär soll im Sommer 1964 dem ECOSOC über den erreichten Stand Bericht erstatten.

Die Umstellung auf Grund des Prioritätsschemas ergibt sich nicht nur aus einer prinzipiellen Betrachtung. Sie ist auch die Folge der Schwergewichtsverlagerung der Arbeit in den regionalen und nationalen Bereich und letztlich durch das koordinierte Wesen des nationalen und regionalen Planes bedingt. UNESCO und FAO haben bereits durch ihre selbständige Planung, FAO noch besonders durch das energisch vollziehende Fünfjahres-Programm „Kampf gegen den Hunger“ (1960/65), entscheidende Vorarbeit geleistet.

Anpassungsversuche

FAO nimmt durch die sehr selbständige Fünfjahres-Kampagne gegen den Hunger in der Anpassung an das Doppeljahr eine Ausnahmestellung ein. Wir sind mitten in der Aktion des Welternährungsprogramms. Gegenwärtig findet die Vollversammlung dieser Sonderorganisation statt. Ihr liegen Berichte über die FAO-Arbeit 1962/63 sowie für das Arbeitsprogramm und das Budget 1964/65 vor. Es wird der Versuch unternommen, Fünfjahresplan und Doppeljahr aufeinander abzustimmen. Dabei wird zugleich budgetär eine entsprechende Anstrengung gemacht (25%ige Heraufsetzung der Ausgaben). Es kommt auf die Entscheidungen dieser Vollversammlung an. Der Vorgang ist deswegen von großer Bedeutung, weil es sich um die *erste* Vollversammlung einer Sonderorganisation handelt, die grundsätzlich und materiell zur Phase 1963/64 Stellung bezieht. Nach Abschluß der FAO-Aktion ist eine Darstellung der FAO-Diskussion und der Entscheidungen der Vollversammlung unerlässlich.

Anders liegt der Anpassungsvorgang bei der UNESCO. Einmal weil die Priorität der Erziehung diesem Organ von vornherein die Anpassung an den Phasenablauf auferlegt, zum anderen weil bereits im Jahre 1960 mit dem Entwurf eines UNESCO-Zehnjahresplanes begonnen wurde, dessen eigener Ablauf unschwer in Übereinstimmung mit dem Doppeljahr gebracht werden kann. So nimmt denn der Abschnitt über die UNESCO-Planung in der umfassenden Berichterstattung des Generalsekretärs zur ECOSOC-Sommertagung 1964 einen beispielhaften Rang ein.

Die Aktivitäten für die Zweijahres-Periode 1963/64 werden

nach den Arbeitsgebieten in 6 Abschnitte aufgeteilt. Erziehungsplanung für Afrika, Asien, Lateinamerika; Schaffung des internationalen Erziehungsplanungs-Instituts Paris; Spezialprogramme für Forschung, Grund- und Mittelschul-Erziehung, technische und Berufserziehung; Erwachsenen-Bildungs-Programme. Im zweiten Abschnitt wird die Hochschulbildung und die Ausbildung sonstigen hochqualifizierten Personals behandelt. Der dritte Teil ist der Stärkung der wissenschaftlichen Basis der Dekade gewidmet. Der vierte behandelt die Bedeutung der Massenmedien, Presse, Rundfunk, Fernsehen usw. für unterentwickelte Gebiete. Gegenstand des fünften Abschnitts ist die Entwicklung von Methoden und Techniken der internationalen Zusammenarbeit. 1964 erscheint ein Handbuch für internationalen Austausch. Im letzten Teil des Zweijahres-Programms wird die Entwicklung der Statistik behandelt. Noch in diesem Jahr soll die erste Ausgabe eines UNESCO-statistischen Jahrbuchs erscheinen.

Die Rolle der Konferenzen

Die vier großen Weltkongresse können im Hinblick auf den Phasenablauf nicht als Einzelveranstaltungen angesehen werden. Für die Genfer Konferenz über die Anwendung von Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Entwicklungsgebiete², die der Dekade das gesamte Arsenal von Wissenschaft und Technik zur Verfügung stellen sollte, war der Zusammenhang mit der Planung von vornherein plausibel. Der Welternährungskongreß vom Juni in Washington leitete den letzten Akt der FAO-Aktion mit der Aufstellung eines Welternährungsprogrammes ein. Seine Problematik läßt sich unschwer in das Prioritätsschema einfügen. Sie ist identisch mit dem oben beschriebenen FAO-Komplex. Die für das Frühjahr 1964 angesetzte Welthandelskonferenz³ scheint zunächst infolge ihres exzessiv ökonomischen Charakters außerhalb des skizzierten Rahmens zu stehen. In Wirklichkeit kommt ihm eine Mittelpunktstellung zu, allerdings weit über das Jahr 1964 hinaus. Denn da wird über die Wohlstandsentwicklung der unterentwickelten Gebiete entschieden. Man kann auch den für das Jahr 1965 angesetzten Weltbevölkerungskongreß in die experimentelle Phase, die wir zur Zeit durchlaufen, einbeziehen. Das Doppeljahr, dessen Bewertung wohl erst 1965 erfolgt, bringt die existentiellen Probleme der vier Kongresse in die Einheit der Dekadedynamik.

Die UNCSAT-Textbücher

Die Herausgabe einer achtbändigen Enzyklopädie, die das gesamte Material der Genfer Konferenz über die Anwendung von Wissenschaft und Technik zum Nutzen der Entwicklungsgebiete in einer Art „produktiver Selektion“ aufarbeitet,

stellt einen weiteren Versuch wissenschaftlich geführter Dynamik dar, ist aber auch einbeziehbar in den Phasenablauf der Dekade. Es handelt sich darum, eine kaum übersehbare Menge sehr verschiedenwertigen Stoffes (1800 wissenschaftliche Berichte und eine große Zahl von Diskussionsbeiträgen, zusammenfassende Berichte und Bewertungen) zu bearbeiten, auszuwerten und als Textbuch so zusammenzufassen, daß Wissenschaftler und Praktiker, vor allem im Entwicklungsgebiet, damit arbeiten und experimentieren können.

Der erste Band mit dem Titel „World of Opportunity“ gibt eine Übersicht über die Grundlagen der Konferenzarbeit, über die Vorgänge in den 12 Arbeitsbereichen und über das, was auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik nun zu tun wäre. In den folgenden Bänden werden die Naturkräfte, die Landwirtschaft, die Industrie, die Transport- und Kommunikationsmittel, die menschlichen Faktoren unter Einbeziehung des Bevölkerungsproblems, die Gesundheit und Ernährung, die ländliche Gemeinschaft und Verstärkung, Erziehungsfragen sowie Wissenschaft und Planung behandelt. Es wird auf sie nach Erscheinen zurückzukommen sein.

Die Erfolgchance

Ob der zunächst experimentell unternommene Versuch eines Transfers von zum großen Teil noch routinemäßigen Aktivitäten (Sonderorgane, Kongresse) auf das „Aktivitätenfeld“ der nationalen und regionalen Planung gelingen wird, läßt sich in diesem Augenblick nicht voraussagen. Der Versuch ist deswegen interessant, weil er offenbar mit spezifisch planungswissenschaftlichen Methoden unternommen wird. Die Sozialfeldbetrachtung, die vor etwa 30 Jahren im angelsächsischen Bereich begründet wurde, stellt im Gegensatz zu der bei uns immer noch geübten empirisch-experimentellen Fachwissenschaft eine Methode dar, die, ursprünglich als struktur-adäquat für die neue Industriegesellschaft entwickelt, sich nun als die Methode der Wahl und des Zwangs für die Aktionsfelder der Entwicklungsgebiete anbietet. Auf die Widerstände dagegen braucht hier nicht besonders eingegangen zu werden. Sie sind begründet in dem mit der Routinearbeit verbundenen Konservatismus der Administration und der jährlichen Budgetisierung, vor allem aber auch in der Unter- und Fehlentwicklung der konventionellen Wissenschaft.

Anmerkungen der Redaktion:

- 1 Jahrzehnt der Vereinten Nationen für Entwicklung (1). — Entschließung der Generalversammlung 1710 (XVI) vom 19. Dezember 1961. Deutsche Übersetzung s. VN Heft 5/1962 S. 157 ff.
- 2 Siehe: Das Jahrzehnt der Vereinten Nationen für Entwicklung. Der Bericht des Generalsekretärs in VN Heft 5/1962 S. 151 ff.
- 3 Siehe: Klemm, Felix, Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung in VN Heft 6/1963 S. 202 ff.

Die Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf

DR. DR. ARTUR C. BREYCHA-VAUTHIER

Direktor der Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf

Laufend werden Auskünfte über Ausleih- und Benutzungsmöglichkeiten von UN-Literatur erbeten. Die Möglichkeiten, die die Genfer Bibliothek der Vereinten Nationen bietet, zeigt nachstehender Beitrag. Der Autor war mit der Genfer UN-Bibliothek schon leitend verbunden, als sie noch die Bibliothek des Völkerbundes war; sie ist entscheidend sein Werk (siehe S. 28).

Die Bibliothek der Vereinten Nationen in Genf hat ein doppeltes Ziel und erfüllt zwei unterschiedliche Aufgaben. In erster Linie dient sie den Vereinten Nationen und Sonderorganisationen sowie den Delegationen, Fachleuten und Journalisten als Zentralbibliothek, die ihnen die zu ihrer Arbeit

benötigten Dokumente zur Verfügung stellt. Darüber hinaus wurde die Bibliothek im Jahre 1927, bis dahin nur amtlich benutzbar, durch eine Stiftung von John D. Rockefeller jr. eine Einrichtung, um, wie es auf der Gedenktafel heißt, „als Zentrum der internationalen Forschung und als Mittel der Völkerverständigung zu dienen“. In dieser Eigenschaft steht sie einer großen Anzahl von Organisationen, Spezialisten, Professoren, Studenten und anderen, die glauben, hier wertvolles Informationsmaterial zu finden, zur Verfügung.

Geschichtliches

Die Bibliothek wurde 1919 in London gegründet und 1920 gleichzeitig mit dem Sekretariat des Völkerbundes nach Genf